

Das Ringen um Madrid.

„General“ Miaja flieht vor der „Verantwortung.“

Salamanca, 16. März. (Zunfemeldung. Vom Sonderberichterstatter des D.N.B.) Aus den Rundfunknachrichten der bolschewistischen Sender ist deutlich zu erkennen, daß die augenblickliche Lage als äußerst ernst angesehen wird. In den nördlichen Vororten von Madrid werde Tag und Nacht an Befestigungsanlagen gearbeitet.

Der Oberbefehlshaber der Bolschewisten, „General“ Miaja, habe den Befehl gegeben, in Valencia einzufallen lassen, da er nicht mehr in der Lage sei, die Verantwortung in diesen entscheidenden Tagen allein zu tragen. Er fordere daher die Entlassung von zwei Botschaftern aus Valencia, die sofort nach Madrid kommen müßten.

Seinem Verlangen sei stattgegeben worden. Zwei jungen „Minister“ der Valencia-Bolschewisten seien auch schon in Madrid eingetroffen, um mit Miaja die Lage zu studieren.

Angesichts der fortschreitenden Einnahme der Stadt besteht jedoch immer weniger Aussicht, daß ein eventueller Räumungsbescheid noch durchführbar ist.

Wieder harte Kämpfe bei Guadalajara.

Salamanca, 15. März. (Vom Sonderberichterstatter des D.N.B.) Auf allen Abschnitten der Guadalajara-Front ist die Gefechtsintensität am Montag durch den Eintritt besserer Wetter wieder aufgelebt. Besonders heftig wird in den Wäldern nördlich von Torija gekämpft, wo die „Internationale Brigade“ dem Vormarsch der nationalen Truppen starken Widerstand entgegensetzt. Die nationalen Flieger greifen immer wieder in den Kampf ein und warfen eine große Anzahl von Bomben über den Stellungen der Bolschewisten ab.

Für die in der letzten Woche von den nationalen Truppen befreiten Dörfern in der Guadalajara-Front sind große Lebensmitteltransporte unterwegs, da die Bolschewisten beim Rückzug alle Vorräte mitgenommen haben.

General Franco begibt sich an die Madrider Front.

Salamanca, 15. März. Staatschef General Franco ist am Montagmorgen in Begleitung mehrerer höherer Offiziere an die Madrider Front geehrt. Er beabsichtigt, an allen Frontabschnitten die nationalen Streitkräfte aufzusuchen.

Nationaler Erfolg im Cordoba-Abschnitt.

Salamanca, 16. März. (Zunfemeldung. Vom Sonderberichterstatter des D.N.B.) Der Heeresbericht des obersten Befehlshabers in Salamanca vom Montag teilt mit:

An der Jarama-Front versuchten die Bolschewisten die nationalen Stellungen mit Tanks anzugreifen, wurden aber zurückgeschlagen. Zwei sowjetische Tanks liegen in schwer beschädigtem Zustand zurück. Die nationalen Truppen konnten ihrerseits in diesem Abschnitt einige feindliche Gräben erobern.

Die Gefechtsabhandlungen an der Cordoba-Front wurden erfolgreich durchgeführt. Die nationalen Truppen eroberten die Ortschaft Alcanarces und lagerten der Internationalen Brigade starke Verluste zu. Ein Bataillon dieser Brigade wurde völlig ausgerieben. Die nationalen Flieger besetzten den Flughafen Barajas mit Bomben und zerstörten alle dort befindlichen Apparate.

Am Montag wurde ein bolschewistisches Flugzeug im Luftkampf und zwei Flugzeuge durch Flakartillerie abgeschossen.

General Cuapio de Plano machte Montagabend über den Sender von Sevilla nähere Mitteilungen über die Erfolge der nationalen Truppen an der Cordoba-Front. Die Ortschaft Alcanarces liegt 40 Kilometer von den Hauptkernorten bei Almohara entfernt. Durch ihre Eroberung haben sich die nationalen Truppen bis auf 12 Kilometer Vojopolanco genähert. Die Bolschewisten halten ihre Stellungen ziemlich hartnäckig verteidigt, waren aber schließlich von zwei Seiten angegriffen worden, jedoch ist die Befreiung freigeblieben.

Die englischen Auftrüstungen.

Ein Lob für die deutschen Zeppeline.

Sir Philipp Sassoon vor dem Unterhaus.

London, 15. März. Im Unterhaus begann am Montag die Aussprache über den Haushalt des Luftfahrtministeriums. Die wurde mit einer Rede des Unterstaatssekretärs für die Luftfahrt, Sir Philipp Sassoon, eröffnet. Er wies darauf hin, daß der Vorschlag in Höhe von 82,5 Millionen Pfund der größte sei, der jemals dem Unterhaus unterbreitet worden sei. Er übertrifft den Haushalt des Vorjahres um 32 Millionen Pfund.

Sassoon wies auf die Bedeutung einer ausreichenden Luftflotte hin. Im vorigen Jahre seien 1200 Offiziere mit kurzer Dienstzeit, davon 230 Piloten, ausgebildet worden. In diesem Jahr beabsichtige man, 11.000 Flieger auszubilden, unter denen sich 2650 Fliegeroffiziers-Anwärter befinden würden. Niemand bezweifle, daß die britischen Flugzeuge und Flugzeugmotoren ausgezeichnet seien. Mit Ausnahme der Geschwindigkeit bestehe die Luftwaffe hauptsächlich aus Eindeckern. Die neuen Typen hätten eine größere Kampfkraft als die vor zwei Jahren gebauten. Die Flugzeuge seien mit zwei neuen Maschinenwaffen ausgestattet, die eine enorme Kampfkraft gesehert hätten. Das Luftministerium habe alles getan, um die Verbesserungen weiterzuführen, die durch den Mangel an geübten Piloten eingeengt seien. Die Errichtung neuer Fabriken mache beträchtliche Fortschritte.

An der Aussprache brachte der konservative Abgeordnete Wells die Frage des transatlantischen Flugverkehrs zur Sprache. In eingehenden Ausführungen befaßte er sich mit den außerordentlichen Erfolgen der deutschen Luftschiffe, die der höchsten Anerkennung wert seien. So habe der „Graf Zeppelin“ den Ocean Island überquert, und der „Hindenburg“ sei einmal über den Nordatlantik und einmal über den Südatlantik geflogen und habe dabei 3927 Fahrgäste befördert. Seit ich Deutschland dabei, ein neues Luftschiff zu bauen.

England hingegen habe die nötigen Flugzeuge für den Atlantikverkehr in Dienst zu stellen. Diese würden genau so viel wie die deutschen Zeppeline kosten, könnten aber nicht mit derselben Sicherheit wie diese verkehren. Man müsse bedenken, daß die deutschen Zeppeline 100 Menschen und 10 Tonnen Fracht befördern können, während die geplanten englischen Flugboote nur für 16 Fahrgäste gebaut seien.

Festkonzert im Kurhaus

anlässlich der Tagung der Deutschen Gesellschaft für
Änere Medizin.

Das alljährliche „Internistenkonzert“ ist aus dem Wiesbadener Kulturwinter nicht mehr wegzudenken. Nicht nur die Tagungsgäste, auch die einheimischen Musikfreunde rechnen mit der zukünftigen Gelegenheit, außer den acht Tagungsabenden einen neunten im ästhetisch festlichen Rahmen erleben zu können. Die Leitung lag diesmal in den Händen August Bogts, der sich rühmte die Sympathien des in hiesiger Zahl erschienenen Publikums erworben. Sein gütig gewähltes, vielseitiges Programm begann mit einem concerto grosso von Francesco Geminiani, dem berühmten Geiger, der wie kein anderer Zeitgenosse Handel die größte Zeit seines langen Lebens in London verbracht hat. Das knappste Werk, das neben Handels Konzerten in Ehren gehalten kann, verkörpert nicht, daß ein Geiger es geschrieben hat; im stilvollen dreistimmigen Concertino führt die erste Solopartie (Julius Ringelberg) das weitaus gewichtigste Wort und steht sich recht wirksamen Ansprüchen gegenüber. Darin beruht nicht nur geringstes der Reiz, der solchen Sätze, deren Wiedergabe, von einigen rhythmischen Intonationsgrenzen abgesehen, ebenso vorteilhaft von sorgfältiger Vorbereitung zeugt wie die flüchtig ausgearbeiteten langsame. Im fröhlichen Gegenatz zu dieser ruhigen Altemeremust hat Richard Strauss jugendlich fröhlicher „Don Juan“, den man nach längerer (durchaus gesunder) Pause gern wiederhört. Doch nahm die Zeitnahme etwas breiter, als sie das Kurkonzert schon demüht hat, dadurch werten die Schattens, die auf die glänzende Lebensbahn des selben fallen und die schließlich ganz verfließen, um so tiefer. Der Eindruck war lebhaft und lebte allen Beteiligten Dank. Die „Werte“ von Richard Strauss entfielen dem Erfolg des Abends; sie gelang Bogts formell und urmächtig zugleich und zeugte von flügender Disposition der dynamischen Akzente. So gewiß man ihre geballten Werte nicht mit den Maßstäben

Sehr viele Engländer wären bereit, heute mit deutschen Luftschiffen über den Atlantik zu reisen. Das im Bau befindliche neue deutsche Luftschiff werde voraussichtlich während des ganzen Jahres den Atlantik überfliegen können. Bisher hätten die deutschen Luftschiffe zahlreiche Menschen befördert, ohne daß auch nur ein einziger verletzt worden sei. Der Abgeordnete forderte schließlich die Bildung einer englischen Luftschiff-Geheimwehr.

Nach der Rede Sassoons wurde ein Antrag der Opposition, in dem Schritte für die Abschaffung der Luftwaffe und Bildung einer internationalen Luftflotte gefordert wurden, mit 175 gegen 119 Stimmen abgelehnt.

Die Agenten Moskaus am Werk.

Bombenanschlag gegen die Kathedrale von Montpellier.

Paris, 16. März. (Zunfemeldung.) In einem der Hauptabschnitte der Kathedrale von Montpellier explodierte in den Abendstunden des Montags eine Bombe, die von unbekannten Tätern dort niedergelegt worden war. Durch die Gewalt der Explosion wurden nicht nur die Kirchentür und das Innere der Kirche beschädigt, sondern auch sämtliche Fenster der Seiten der umliegenden Häuser zertrümmert. Eine genaue Untersuchung ergab, daß es sich um eine Bombe von etwa 15 Zentimeter Durchmesser gehandelt haben muß, die wahrscheinlich von einem Richtschützen hergeschickt worden war. In parisischen Kreisen fragt man sich, ob es sich nicht um einen anarchistischen Anschlag handele. Gerade in der letzten Zeit seien zahlreiche Anarchisten nach Montpellier gekommen, was schon häufig zu Beunruhigungen in der Bevölkerung Anlaß gegeben habe.

In Paris ist ein Regierungswechsel erfolgt, der durch einen Bombenanschlag auf das Haus des Oppositionspolitikers Böhmer Anlaß ausgelöst wurde. Die Vichy-Regierung trat am Samstag zurück und wurde am Sonntag unter Einwirkung zweier Mitglieder der Opposition unter dem bisherigen Ministerpräsidenten Luchet neu gebildet.

der großen deutschen Sinfonist messen kann — am deutlichsten wird das im letzten Satz, der nach dem drohenden Einbruch der Schicksalsanfänger aus dem ersten Satz für unser Gefühl allzu konfliktlos wieder zum Schlusssatz zurückfindet. „So wenig man man ihn doch nach einer guten Aufführung den Klang eines mit vollem Recht immer wieder begrüßten Meisterwerkes beitreten. Der Beifall war denn auch einbeutig bejahend.“

Als Solistin wirkte die neuerdings oft genannte und mit dem Musikfest der Stadt Berlin ausgezeichnete Altitia Vore Fischer mit. Sie sang zuerst zwei bekannte und allzu einseitig bevorzugte Arien von Handel, die der Cleopatra aus „Julius Caesar“ und das Arioso „Dank sei dir, Herr“ Schade, daß es nicht möglich ist, dieses letztere Stück ohne die entstellenden Zutaten eines Herausgebers zu hören, der Handels lebendiges rhythmisches Auf und Ab durch gleichmäßig schwebende Melodien verliert. Dadurch geht viel an den feineren Schattungen verloren, was sich naturgemäß auch auf den feineren Vortrag auswirkt. Der Solist bei Handel schwerer zu treffen ist als bei Bach. Ihre Reizung zum getragenen Gesang befähigte die fähigste Sängerin durch Auswahl und Darbietung von vier Wolfbüchsen, unter denen ihr indessen gerade das am wenigsten getragene, die „Fugere“, im Ausdruck am unmittelbarsten geriet. Das weiche Timbre der voluminösen Stimme begünstigte die Hörer zu hartem Applaus, dem die Künstlerin mit zwei Jubelbänken, der „Kaiserin Liebe“ von Schubert und einem Volkslied, das übrigens die Qualitäten der hier auch in tonartlich völlig fester Stimme am bestechendsten zur Geltung kommen ließ. Bogts begleitete am Klavier mit pianistischer Sicherheit und empfindungsvoller Musikalität.

Dr. Wolfgang Stephan.

Der neue Jannings-Film der „Tobis“. „Der Herrlicher“ ist am Montag von der Filmprüfstelle mit dem Prädikat als staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll ausgezeichnet worden.



Das dänische Königspaar in Berlin.

Das dänische Königspaar ist auf der Durchreise in der Reichshauptstadt eingetroffen, wo es unser Bild bei der Ankunft auf dem Anhalter Bahnhof zeigt.

(Schells Bilderdienst, A.)

Kurze Umschau.

Selne Majestät der König von Dänemark, der auf seiner Rückreise aus dem Süden sich in Berlin aufhält, hatte am Montag dem Führer und Reichskanzler einen Besuch ab.

Der Führer und Reichskanzler empfing am Montag den deutschen Botschafter in Moskau, Grafen von der Schulenburg, und den deutschen Gesandten in Venezuela, Voensgen, zur Mitteilung.

Der schwedische Außenminister Sandler traf am Montag in Begleitung seiner Frau auf dem Flughafen Croydon ein. Sandler, der während seines Aufenthalts Gast der englischen Regierung ist, wurde von Außenminister Eden begrüßt. Am Nachmittag hatte Sandler eine längere Unterredung mit Eden im Foreign Office. In einer Unterhaltung mit Pressevertretern erklärte er, daß zur Zeit sowohl die großen wie die kleinen Staaten gewonnen seien, ihre Streitkräfte zu verstärken. Ein starkes England sei eine Friedenssicherung der Welt. Der Bericht, daß England zur Zeit aufrücke, habe keine Beunruhigung in Schweden hervorgerufen.

Die Rede des aus dem äußersten linken Flügel der Labour Party stehenden Abgeordneten Sir Stafford Cripps, in der er seine Anhänger aufforderte, durch Streiks die englischen Rüstungen zu sabotieren, hat in der englischen Öffentlichkeit starke Entrüstung hervorgerufen. Besonders in Abgeordneten-Kreisen wird diese aufwieglerische Rede scharf getadelt. Der konservative Abgeordnete Potter-Lampson hat im Unterhaus einen Antrag eingebracht, in dem es heißt, daß derartige Reden wie die von Cripps, in denen zur Revolution und Sabotage aufgerufen werde, ein Mißbrauch der öffentlichen Redefreiheit seien.

Das französische amtliche Gesichtsblatt veröffentlicht einen Erlaß über die Auflegung der zweiten Tranche der Landesvertheidigungsanleihe in Höhe von 3 Milliarden Franken. Die Anleihebedingungen sind die gleichen wie bei der ersten Tranche. Zeichnungsschluss ist spätestens am 25. März.

Aus Kunst und Leben.

* Neue Kunst in Mannheim. (3 Aufführungen von Orchesterwerken.) Mannheim mit seinem ausgezeichneten Orchester und einem temperamentvollen Führer Elmen-dorff hat bislang sehr gezeugt, ins Ausland vorzutreten. Nun scheint man sich ganz allgemein auf sich selbst besonnen zu haben, denn in solcher Folge wurden gleich drei Aufführungen gegeben. Die bedeutendste unter ihnen: Cesar Bresgens „Sinfonische Suite“, die das Programm der 7. musikalischen Akademie hier. Bresgen ist Münchener, Schüler Josef Haas' und Inhaber des Mari-millans- und Wettpreises. Was er mit seiner jüngsten Schöpfung wollte: „Ängstliche Themen und Formen in tonisch gehalten“, hat Bresgen in hohem Maße erreicht! Eine tiefenbedeute und mit äußerster Konsequenz durchgeführte Arbeit. Seelisch am geballtesten der zweiten, am originellsten der dritte Satz. Grund und bisweilen apart die Orchesterfarben, anstatt die rhythmische Gestaltung. In Summa: eine harte, richtungweisende Arbeit. Elmen-dorff brachte die Neuheit mit seinem bravissimo musizierenden Orchester zu prächtigen Entfaltungen. Der anwesende Bresgen wurde reich gefeiert. Das 3. Orchesterkonzert der Hochschule für Musik brachte gleich 2. Orchesterwerke zur Aufführung, und zwar „Thema, Variationen und Fuge für Streicher“ von Sigfried Franz, einem Schüler des Darmstädter Komponistischen Zentrums. Eine einfache, geistvolle Musik mit vollstimmigen Einsätzen, vor allem auf lineare Wirkungen gerichtet. Die Musik klingt und bringt edle Farben. Sie krebt in den ruhigen Sätzen ganz überraschend schön in die Tiefe. Gut gebaut die Fuge mit dieser impotenten Steuerung. Ein insofern gehaltenes „Diversimento“ für großes Orchester von Dr. Friedrich Edart, Lehrer der Musik für kompositorisches Können, führt sich auf reiche Erfindung und Wissen. Den Abschluss des Abends machte „Kleine Unterhaltungsmusik“ von dem Kölner Otto Siegl. Ein lebenswürdiges, frisch empfundenes Werk, voll Flug und

Landschaftsgestaltung als nationale Aufgabe.

Von Professor Dr. Hermann Schmih,
Direktor der Staatlichen Kunsthochschule, Berlin.

Die gewaltigen Bauaufgaben, die der neue Staat in Angriff genommen hat, Autobahnen, Kanal- und Wasserbauten, Siedlungen, Behälter- und Industriebauten, Kuppeln, Flugplätze, Volkserholungsplätze, Städte, Volkshäuser usw., haben die deutsche Landschaftsgestaltung zur Mitarbeit in einem ungeheuren Ausmaß auf den Plan gerufen.

Die umfangreichen Baumaßnahmen, die der neue Staat ins Werk setzt, greifen tief in die landschaftliche Erscheinung Deutschlands ein. Darum ist es allgemein mit Genugtuung begrüßt worden, daß in die Leitung dieser Bauaufgaben von Anfang an bewährte Landschaftsgestalter berufen worden sind. Sie wirken mit bei den Autobahnen, den Sportplätzen — auch das von ausländischen Besuchern bewunderte Olympia-Stadion bei Döberitz —, bei den Kanälen und Wasserbauten, den Landgewinnungen an der Küste, im Siedlungs- und im Rahmen der „Landungsplanung“. Eine Reihe von Hochschulen, landwirtschaftlichen und gärtnerischen haben die Landschaftsgestaltung in ihr Arbeitsprogramm mit aufgenommen. In dem Maße, in dem sich die Einsicht in die Notwendigkeit der Pflege der deutschen Landschaft durchgesetzt hat, ist auch die Aufmerksamkeit auf die Leistungen unserer Vorläufer auf diesem Gebiet gelenkt worden.

Welche einschneidenden Veränderungen hat das Gesicht der deutschen Landschaft nicht allein schon durch die bloße Kultivierungsarbeit im Laufe der Jahrhunderte erfahren? Man denke an die Rodung der Urwälder — von deren Aussehen uns eine Reihe von Naturgeschichtsbildern, wie der Darf in Kommer, der Hahnenwald in Hessen und einige Waldungen Oberrheins und Ostpreußens eine Vorstellung geben — an die Entgerung ausländischer Bäume und Sträucher, wie gewisser Eichen und der Weiden, der Eichen, der Platanen, der lombardischen Spitzpappeln, Kiefern und einzelner Nadelbäume oder auch von Feldfrüchten, wie der Kartoffeln! Was für tiefgreifende Veränderungen haben für das Bild der deutschen Landschaft, besonders des Ostens, die Trockenlegungen der Brüche, die Damm- und Kanalbauten, der Weizenanbau und die Aufzuchtungen des 18. Jahrhunderts zur Folge gehabt! Um 1700 beginnt man in Deutschland mit den großen Raumgeboten in der Befestigung, Stadt- und Gartenbaukunst zusammenfassende Pläne großer Gebiete mittels langer Alleen und weite Rodungen durchgehender Schreien, mit Lust- und Jagdschlössern als Mittelpunkt. Noch heute wirken diese derartiger furchtbarer Schöpfungen als grüne Inseln in mitten einer dicht bebauten industriellen Umgebung lebendig fort, wie etwa die Park- und Alleenreihen zwischen Hannover und Herrenhausen, zwischen Stuttgart, Ludwigsburg und der Solitude, oder zwischen Dresden und den Parkanlagen Augusts des Starken, zu denen auch der Kolonialpark in Leipzig gehört. Eine Landschaftsgestaltung im modernen Sinne beginnt jedoch erst in dem Jahrzehnt nach dem Siebenjährigen Kriege und zwar mit dem Aufkommen des sogenannten „englischen“ oder „landschaftlichen Gartenkulturs“. Dieser bringt große Gebiete der Landschaft, Wälder und Wäldchen, Seen und Flüsse, so Kader, Heider, Dörfer und Fleden in die gärtnerische Umgestaltung mit hinein.

Mittlerweile haben die älteren deutschen Gartenkünstler verstanden, die hauptsächlich aus England übernommenen Gedanken landschaftlicher Gartenkunst den besonderen mannigfaltigen Bedingungen des deutschen Bodens, Pflanzenwuchses und Klimas anzupassen. Das sieht man beim Durchwandern der Landschaftsparks der norddeutschen Tiefebene, in Westfalen, Hannover, der Mark Brandenburg und im Oderbruch, in Holsheim und Westfalen (Burg Schilly und Dönnau). Man sieht es auch beim Durchwandern der in das bewegte Gebirge der Mittelgebirge, besonders des Harzes, übernommenen Schöpfungen, deren Hauptbeispiel Wilhelmshöhe bei Kassel ist. Wie haben diese Meister die Fernsicht auf Gebirgszüge und Waldschäden einzuweisen verstanden, um nur zu erinnern an die Rheinparks zwischen Düsseldorf und dem Mainau, an die lange Reihe von Schloßparks am Fuß des Riesengebirges in Schlesien oder an den Seen Oberbayerns und Südbayerns mit Ausblick auf die Alpenkette!

Fördernd auf den Landschaftsgedanken wirkte um 1800 die Verwendung zahlreicher Umwallungen der jetzt geschlossenen alten Festungsbauten in Promenaden und Anlagen, wie in Münster, Soest, Hamm, Bielefeld, Bremen, Kassel, Breslau, Leipzig, Mannheim und Frankfurt am Main. Ein weiterer Umwand, der die Sache vorwärts brachte, war der Bau von Chaussees, von belebten Kunststraßen, der am Ende des 18. Jahrhunderts in Berlin und Stuttgart begann, nach den Freiheitskriegen aber sich schnell über ganz Deutschland verbreitete.

Leben. Direktor Rasberger und sein Orchester brachten alle Werte hier häufig zu Gehör. Die anwesenden Zuhörer wurden lebhaft gefesselt. Michael Tumann.

• Ein neues Volkstheater von Jörg Kugel. Das Deutsche Theater in Wiesbaden hat aus dem Verlag „Hoffmann und Campe“ das Volkstheater „Der Ruf in der Weidenkette“ von Jörg Kugel zur Aufführung erworben.

• Umwandlung in Dresden. „Diana im Bade“ heißt ein neues Volkstheater von Werner v. d. Schulenburg, das im Staatlichen Schauspielhaus zu Dresden seine Aufführung erlebt und dem anwesenden Autor einen starken Erfolg eintrug. Im Mittelpunkt der Handlung steht eines der berühmtesten Bilder von Rubens, die „Diana im Bade“, und eine Kopie, die zu einem Schwindelmannöver herhalten soll. Georg Kugel hatte das Stück, in dem Menschen norddeutscher und süddeutscher Prägung (wie in dem auch in Wiesbaden erfolgreich aufgeführten „Schwarzbrod und Kipfel“) wirksam gegenübergestellt werden, mit großem Geschick inszeniert. Felix v. Lepel.

• Stadtbilder jählicher Kasser in Spener. Der Kreisminister Dr. Frid hat den Kreisnagel Bildwauer Professor Ludwig Cauer beauftragt, für den Dom in Spener Stadtbilder von den vier jählichen Kasser zu schaffen, die in der Kasser des Doms dargestellt werden sind.

• Eine Hofmann-von-Fallersleben-Gesellschaft. Der Heimat- und Verkehrsverein Fallersleben hat sich wegen seiner hervorragenden Pflege des Andenkens von Hofmann von Fallersleben in eine „Hofmann-von-Fallersleben-Gesellschaft“ umbenannt. Er teilt mit, daß im Jahre 1941 die Stadt Fallersleben ihr 100jähriges Bestehen feiern wird. Die erste Urkunde der Stadt stammt aus dem Jahre 942.

• Ein Jules-Berne-Museum. Der Proprietär Jules Berne, der die Wunder der heutigen Zeit, das Flugzeug, das Unterseeboot, das Luftschiff lange vor ihrer Erfindung durch den Mensch, soll nacheinander in seiner Vaterstadt A. m. i. n. ein Denkmal in der Form eines Jules-Berne-Museums erhalten. Dieses Museum wird den Besuchern machen, die von Jules

Rath der Mitte des 19. Jahrhunderts aber, während die Landschaftsgestaltung, getragen von den eben auftretenden Forderungen öffentlicher Volksparks, in voller Entfaltung war, traten ihr durch die schnelle Industrialisierung des Landes mächtige Hindernisse in den Weg. Tiefgehende Folgen hatte für das Landschaftsbild auch die gewaltige Entwaldung des Eisenbahnzeitalters. Zwar waren die ersten Eisenbahnen noch darauf angewiesen, manche Terrainverhältnisse in sanften Krümmungen zu umgehen, aber die immer zunehmende Schnelligkeit verlangte gebieterisch die Strecken möglichst gradlinig zu führen, ohne Rücksicht auf die gewohnten Schönheiten des Geländes. Dadurch sind viele natürliche Zusammenhänge im Landschaftsbild zerschnitten worden — siehe die vom Strom abgetrennten alten Rheinuferbänke! Abgesehen von den späteren weitläufigen Plänen von einem Grüngürtel um Berlin und einem Landschaftsreifen zwischen Berlin und Potsdam durch die Eisenbahnlinien erweitert worden.

Doch ist in neuerer Zeit gerade unsere Reichsbahn auf dem Wege voranzugehen, die technischen Notwendigkeiten mit den Forderungen der Landschaftsgestaltung in Einklang zu bringen. Sie hat damit einen Aufschwung gegeben zu der Landschaftsgestaltung der deutschen Gegenwart, die gerade darin eine ihrer wichtigsten Aufgaben sieht, die Erfordernisse der Technik — wie die Geradenführung der Autostraßen, die eisernen Kanalabflüsse, die Brücken und Überführungen in Eisenbeton usw. — in die Gestaltung des Landschaftsbildes einzufügen.

Eine Ehrung für den Führer in München.

Entführung einer Gedankensatz am Haus seiner Vortragswohnung.

München, 16. März (Zusammenfassung). Vom Frühjahr 1912 bis zu seinem Eintritt in das deutsche Heer als Kriegsteilnehmer hat Adolf Hitler, damals noch ein unbekannter,



In diesem Hause wohnte Adolf Hitler, in der Zeit vom Frühjahr 1912 bis zum Tag seines freiwilligen Eintritts in den Kriegsdienst im August 1914.

(Weltbild, K.)

mühsam strebender Jünger der Kunst, in München in dem unscheinbaren Hause Schleißheimer Straße 14, nahe dem Stiglmaier-Platz gewohnt. In dieser Zeit ist ihm München zur zweiten Heimat geworden.

Zur lebhaften Erinnerung hat nunmehr die Hauptstadt der Bewegung an diesem Hause eine Gedankensatz anbringen lassen, die unter dem Haupttitel einer einprägenden Aufschrift trägt. Die Gedankensatz wurde mit einem schlichten, würdevollen Feiertag, an dem die Formationen der Bewegung mit ihren Führern teilnahmen, vom Reichsherrn der Stadt München, Reichardt, mit einer Gedankensatz entfällt.

Bernes Einbildungskraft geschaffenen Dinge bildlich darzustellen. Weiterhin soll es die Erfahrungen aller Werke enthalten. Jules Berne ist in Wien geboren, lebte aber lange Jahre in Amiens und schrieb hier den größten Teil seiner Bücher. Diese Stadt hat sein Andenken bereits durch eine Statue geehrt, die auf einem öffentlichen Platz aufgestellt wurde.

Bühne und Schifffahrt. Die Staatlichen Bühnen in Frankfurt a. M. haben das neueste Werk von Karl Orff „Carmina burana“, eine jenseitige Kantate für Soli, Chor und Orchester, nach für diese Spielzeit zur Aufführung erworben. „Carmina burana“ nennt man eine Handschrift aus dem 12. Jahrhundert, die vorwiegend Studentenlieder enthält und im Kloster Benediktbeuren aufgefunden wurde. Ihr Inhalt ist voll unerhörten Lebensoptimismus. Sie wirken nicht im mindesten historisch, sondern sind heute noch von unmittelbarer Lebenskraft. Generalintendant Hans Wehner wird die jenseitige Einbürgerung übernehmen und Operndirektor Bertil Wegelerberger die musikalische Leitung. Das kleine Haus der Staatlichen Bühnen wird voraussichtlich Ostermontag, 29. März, als Aufführung „Ein Auto geht in See“ von Helmut Käutner (von den vier Nachbarn) herausbringen.

• Der Dant des Minen. Im allgemeinen verneigen sich die Schauliener in schweigendem Dank, wenn der Beifall der Hörer den Namen nach vollendeter Vorstellung nochmals auf die Bretter ruft. Aber geistreiche und geistesgegenwärtige Kritiker wissen selbst in solchen Fällen wohl ein gutes Wort zu finden. Darüber wird allerdings nur selten berichtet. So hatte einst der berühmte Dichter der Schürden Franz Moor dargestellt, und zwar mit derartiger Meisterhaft, daß der Beifall kein Ende nehmen wollte. Wieder und wieder verneigte sich der Meister nach allen Seiten. Und dann hob er, Schweigen gebietend, die Hand und rief: „Nurhin hab ich ausgedrückt, was ich nicht fühlte. Jetzt aber fühle ich, was ich nicht auszudrücken vermag.“

Marshrouten für die deutschen Zeitungen.

Hauptmann a. D. Weiß vor der Presseklammer.
(Fortsetzung von Seite 1.)

begun auf die Kunst und auf das Theater usw., andere Geleise gelten sollen, wie in der allgemeinen Politik.

2. Man muß sich vor der Behandlung dieser Frage vor einem grundsätzlichen Irrtum hüten, der hüten wie drüben, in der Presse sowohl wie in der Kunst, gerne gemacht wird. Man verfallt leicht in den Fehler, anzunehmen, daß Presse und Kunst sich in zwei feindseligen Lagern gegenüberstehen. Daß gewissermaßen die kunstfeindliche Presse sich der Kritik bedient, um die Kunst zu ruinieren. Aber das sagt, verkennt Wesen und vor allem die Geschichte der Presse. Wir dürfen auch heute noch nicht in den Fehler verfallen, den wir beinahe in der liberalistischen Zeit aus schärfte demagogisch haben, als man damals den Begriff von der „Kunst an sich“ proklamierte. Auch die Kunst führt kein Eigenleben, das lediglich mit dem Hinweis auf seinen künstlerischen Charakter unantastbar wäre. Wir wissen im Gegenteil, daß es eine Zeit gegeben hat, in der mit dem Schloßhof der Kunst dem gefährlichen Kulturbolschewismus im Theater, im Film, in der Musik, in der bildenden Kunst usw. Tür und Tor geöffnet wurden. In der Kunst selbst waren andererseits erfreulicherweise auch wieder Kräfte am Werk, die sich der kulturellen Zerschlagung des deutschen Volkes charaktervoll entgegenstimmten. Und genau so war es auch in der Presse und in der Pressekritik. Als wir nämlich noch keine einheitlich geleitete Presse hatten, da fand gerade die jüdische Kritik der Berliner Alltagspresse damals nicht etwa gegen die damalige Kunst zum gegen das, was sich damals auf den Berliner Bühnen als angebliche Kunst hielt machte. Diese Alltagskritik war nämlich genau so jüdisch wie die Kritiker in der sogenannten deutschen Presse. Die Feiner, Kortner, Bergner, Tallenberg, Feuchtwanger auf der einen Seite und die Alfred Kerr, Schirmer usw. auf der anderen Seite taten sich gegenseitig bestimmt nicht weh. Aber es gab noch eine andere Kritik in der deutschen Presse. Sie stand unter den nationalsozialistischen Vorzeichen ohne sich ausdrücklich auf die nationalsozialistische Presse zu beschränken, aber diese antijüdische und antisozialistische Kritik stand ihrerseits gegen die jüdische Kritik der übrigen Presse in seinem geringeren Gegenstand wie gegen über dem jüdischen Kulturbolschewismus auf der Bühne selbst. Die Grenze, an der sich Geister scheiden, ist also niemals zwischen der Presse auf der einen Seite und der Kunst auf der anderen verlaufen, sondern der entscheidende Bruch geht mitten durch die Presse und durch die Kunst hindurch.

3. Demgemäß ist auch heute die Kunstkritik primär keine kunstfeindliche Angelegenheit, sondern eine politische Angelegenheit, ein politischer Kampf. Dies wurde zweifellos bis in die jüngste Zeit hinein von einem großen Teil der Theaterkritiker übersehen oder noch nicht erkannt. Die Kunstkritik führte zum mindesten in ihrer äußeren Form und ihrem Stil die Tradition fort, die sich unter dem früheren System eingebürgert hatte. Man legte bis in die jüngste Zeit hinein den Schwerpunkt auf die Frage, ob die Aufführung, ob der Film usw. nach rein kunstfeindlichen Gesichtspunkten als gut oder schlecht zu bewerten seien. Demgemäß wurden über Autoren und Künstler nach gerichtlichem Maßstab vom Hof und vom Journalisten Kritiker aus laienhaftem guten oder schlechten Instinkt ausgeübt. Aber es wurde dennoch erkannt, daß es viel wichtiger war, festzustellen, für welche Sache auf der Bühne gekämpft wurde. Die Kritiker und Kunstbetrachter sollen sich immer bewußt sein, daß das, was auf der Bühne vor sich geht, Politik im weitesten Sinne des Wortes ist. Wer bis zur Nachkriegszeit das deutsche Theater aufmerksam verfolgt hat, wird mir recht geben. Denn niemals ist auf deutschen Bühnen irgendeine Propagandaarbeit gemacht worden, nicht unter der Herrschaft von Kaiser und Kaiserin. Was sich diese Diktatoren des deutschen Theaters leisteten, war in seinem politischen Effekt gefährlicher als sämtliche Reichstagsreden von Scheidemann bis Torgler zusammen genommen.

Die wichtigste Aufgabe des Kunstkritikers mußte also immer darin bestehen, die gewaltige Gefahr, die der Zukunft der Nation von der Bühne drohte, in jedem Augenblick erkennen zu können. Was dies nicht erkannt wurde, da hatte auch die gefälschte Kunstkritik ihren Sinn verloren.

4. Die mir aus dieser Erfahrung sieben

müssen, ist folgende: Der Schriftleiter, der sich mit den Fragen der Kunstpublizistik beschäftigt, muß heute vor allem ein politischer Mensch sein. Das ist auch der Sinn der Umwandlung von der Kunstkritik zur Kunstbetrachtung. Der Kunstbetrachter des nationalsozialistischen Staates soll an keine Aufgabe mit jenem geistigen Rückzug betreten, zu dem ihn die Verantwortung vor dem nationalsozialistischen Kulturwillen verpflichtet. Die Kunstbetrachtung unterscheidet sich von der alten Kunstkritik um Gottes willen nicht dadurch, daß nunmehr kritisiert alles und jedes, was heute über die Bühne oder die Leinwand geht, als gut und nobilitiert, oder gar als unübersteigbar gelächelt wird. Es ist ein katastrophaler Irrtum, wenn manche Zeitungen nun glauben, durch eine widerliche Lobhudelei der Anordnung über das Verbot der Kunstkritik am besten gerecht werden zu können. Dieser Fehler kann nicht schleimig genug abgeleitet werden. Der Kulturbetrieb und nicht zuletzt die Überwindung werden. Und an seine Stelle muß das Verhältnis für die Überwindung des Kulturbetriebes treten. In dieser Überwindung sollen sich die Geister scheiden. Es ist nationalsozialistisches Döner, das wir in dem Kunstwerk und in seiner Darstellung erkennen, dann sind wir dafür. Ist das Gegenteil der Fall, dann haben wir nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, dagegen zu sein. Kurz gesagt: Kunstbetrachtung ist: mehr Tatsächliches zur Sache, und weniger Schulmeierei!

Wenn wir abschließend zu dem Problem der Pressegestaltung und Presseführung Stellung nehmen wollen, so müssen wir eines erkennen: Im Mittelpunkt der nationalsozialistischen Pressereform steht die geistige Verantwortlichkeit. Das heißt, nicht zeitungsferne Menschen, sondern der Zeitungsleiter hat den Führungsanspruch. Ob dieser schöpferische Zeitungsleiter in der Schriftleitung, oder in der Verlagsleitung, ist nicht wichtig. Wichtig ist, daß er ein in weitestem Sinne journalistisch, begabter und befähigter Mensch ist. Ich weiß, daß diese Grundzüge heute bedingten. Allgemein der nationalsozialistischen Pressepolitik zu werden. Und wir sind uns darüber einig, je gerechter diese Grundzüge in die Tat umgesetzt werden, desto fester werden wir auch das Ziel erreichen, das uns vorschwebt: Wir wollen eine einheitliche und intereffante deutsche Presse im Dienst des nationalsozialistischen Staates, und mit dieser Presse ein zuverlässiges und schlagkräftiges Instrument in der Hand des Führers.

Wiesbadener Nachrichten.

Wissen Sie, was volkstümlich ist?

Die Regierungen der Systemzeit waren nicht volkstümlich. Sie stützten sich auf die sehr zwiespältigen Wahlergebnisse und diese waren wieder getragen von Parteiinteressen, die wiederum die Entscheidungen der jeweiligen Regierungen beeinflussten. Etwas Einheitsliches, was den Interessen und den Lebensnotwendigkeiten des ganzen Volkes hätte dienlich sein können, kam nicht zustande. Daran sind alle gescheitert. Wir meinen ihnen keine Kränze nach.

Die nationalsozialistische Regierung ist im wahren Sinne des Wortes volkstümlich. Sie arbeitet nur für das Volksganze und hat kein Vertrauen. Wenn sie große Pläne ausarbeitet und das Volk zur Mitarbeit aufruft, dann kann sie sicher sein, daß ihr Rat nicht ungehört verhallt. Denken wir nur an das große Werk der Volksgemeinschaft, das Winterhilfswerk, an den Einsatz, an die Aktionen im Rahmen des Vierjahresplanes, der Erzeugungsschlacht u. a. m., in allen Fällen steht das deutsche Volk wie ein Mann hinter dem Führer.

Die Reichsregierung hat eine Anleihe zur Zeichnung aufgelegt 400 Millionen RM. waren in der ersten Hälfte der Zeichnungsfrist völlig ausverkauft. Nachfrage bestand nach wie vor, vor allem auch von Seiten der kleinen Sparer, die die Wirtschaftsführung Adolf Hitlers mit ihrem Vertrauen auszeichnen und zu ihrem beiderseitigen Teil die großen Wirtschaftsaussichten mit unterstücken wollen, die so viele Volksgenossen von der Sorge um das tägliche Brot befreit haben.

Um den Wünschen der Zeichner entsprechen zu können, ist der ursprünglich vorgesehene Zeichnungsbetrag um die Hälfte erhöht worden. Die Zeichnung einer Reichsanleihe ist im neuen Deutschland keine Geldgeschäftsangelegenheit, sondern eine Angelegenheit der Seele. Gerade die breite Masse der Zeichner beweist das Vertrauen des Volkes in die Wirtschaftsführung. Die Reichsanleihe ist wahrhaft „volkstümlich“.

Die Fettversorgung der minderbemittelten Bevölkerung.

Weiterführung der Maßnahmen der Reichsregierung.

Die bisherigen Maßnahmen der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette und zur Regelung des Bezugs von Konsummargarine für die minderbemittelte Bevölkerung werden in den Monaten April, Mai und Juni 1937 fortgeführt.

Die Stammbuchblätter für die Fettverbilligung enthalten wie bisher sechs Reichsverbilligungsscheine, wobei die Verbilligungsscheine B neben der Verbilligung noch einen Anspruch auf Zuteilung von je ein halb Kilogramm Konsummargarine gewähren. Kurzarbeiter erhalten die Scheine in Zukunft durch die Fürsorgeverbände. Daneben werden wieder Margarine-Bezugscheine (ohne Verbilligung) für solche Volksgenossen ausgeben, die zwar keine Fettverbilligungsscheine erhalten, aber nach ihrer wirtschaftlichen Lage auf den Bezug von Konsummargarine angewiesen sind. Bezugsberechtigt sind vor allem Personen, deren Lohn- und sonstiges Einkommen sich in der Nähe des doppelten Richtsatzes der öffentlichen Fürsorge hält. In Bezirken mit niedrigen Richtsätzen kann die Aufstufungsbehörde als Einkommensgrenze für die Gewährung der Margarine-Bezugscheine den dreifachen Richtsatz der öffentlichen Fürsorge ziehen.

Erfahrungsgemäß werden die Fettverbilligungsscheine nicht ausschließlich für Konsummargarine, sondern vielfach zum Einkauf anderer Fettwaren verwendet. Dies ist namentlich in Gebieten der Fall, in denen überhaupt weniger Margarine verbraucht wird. Um diesem unterschiedlichen Margarineverbrauch von den einzelnen Gebieten des Reiches Rechnung zu tragen, wird die auf die Scheine entfallende Margarinemenge am wirtschaftlich ein halbes Kilogramm gemindert; die Verbilligung wird durch die Ausgabe eines Zusatzscheines ausgeglichen, der im Bedarfsfalle von Inhabern der Fettverbilligungs- und Margarinebezugscheine bezogen werden kann.

Wird der Inhaber des Fettverbilligungsscheines die Verbilligungsscheine B nicht zum Einkauf von Konsummargarine, sondern zum Einkauf anderer verbilligter Fettwaren (zum Beispiel Butter, Schmalz, Speck, Käse, Wurst usw.) verwenden, so haben die Ausgabestellen vor der Ausbändigung des Scheines die nicht benötigten „Beillscheine“ für Konsummargarine abzutrennen. Diese Maßnahme soll dazu beitragen, die von den Inhabern der Fettverbilligungsscheine nicht benötigte Margarine an andere Volksgenossen zugänglich zu machen.

Deine Gabe sei dein Dank!

Am 20. und 21. März sammelt die DZJ für das WSW.

Millionen deutscher Volksgenossen hat der Nationalsozialismus ihre Arbeitsstelle gesichert. Millionen hat er wieder Arbeit und Brot gegeben. Hunderttausende konnten ihren Arbeitsplatz wechseln und kamen wieder an die Stelle, die ihrer Ausbildung und ihrem Können entspricht. Noch sind wir nicht am Ziel, denn wir wollen erreichen, daß jeder deutsche schaffende Mensch so leben kann, wie es seinen berechtigten wirtschaftlichen und kulturellen Ansprüchen entspricht.

Der Erfolg von vier Jahren Aufbauarbeit gibt uns die Gewißheit der Erreichung des Zieles. Bis dahin aber wollen wir alle hilfsbereit für die einfachen, die in der planvollen Gestaltung unseres Wirtschaftslebens noch nicht voll eingeschaltet werden konnten. Hieran mitzuarbeiten ist die Pflicht jedes Volksgenossen, dem heute der nationalsozialistische Staat seine Lebensmöglichkeit sichert. Die Gabe sei der Dank, die jeder am 20. und 21. März der Deutschen Arbeitsfront für die Winterhilfsammlung gibt.

Ernährung und Krankheit.

Beginn der 49. Tagung der Deutschen Gesellschaft für innere Medizin. Sonderbericht für das „Wiesbadener Tagblatt“.

Die Eröffnungssitzung.

Die repräsentative Tagung der deutschen Ärzte, die alljährlich um die Stierzeit in Wiesbaden stattfindet, hat auch in diesem Jahre etwa 1400 deutsche und ausländische Teilnehmer verzeichnet. Seit die Gesellschaft ins Entstehen kam, das Tagungsprogramm nicht mehr dem Zufall der Vortragsanmeldung ausgeliefert, sondern bemußt die Veranstaltung unter bestimmte große Probleme stellt, hat das Interesse eher noch zugenommen. Das Heer gab sein starkes Interesse an allen Dingen der Volksgesundheit durch Anwesenheit des Chefs des Heeresärztlichen Dienstes Generaloberarzt Prof. Dr. Waldmann, ferner der Luftwaffe und die deutsche Polizei hatten die Leiter ihrer Ärzteschaft entsandt. Neben dem Vertreter des Reichsarztzentrums Dr. Bismarck hat man ferner Ministerialdirektor Dr. Jochen vom Reichsinnenministerium, der der Tagung die Grüße der Reichsregierung überbrachte.

Zwei große Probleme sind es immer wieder, die heute die Wissenschaft bewegen und die auf allen Tagungen herortreten: Die Einordnung der Forschung in das Volksganze und die Nachwuchsförderung. Daß eine voraussetzungslose Wissenschaft nichts weiter als eine Utopie ist, weil aus der Forderung das Wesen des Forschers gar nicht weggelassen werden kann und weil Kollisionsgefahren, Kräfte, Tradition, Bedingungen sind, die bewußt oder unbewußt immer die Richtung und die Betrachtungsweise der Wissenschaft beeinflussen, diese elementare Tatsache ist heute in der deutschen Geisteswelt nicht mehr umstritten. Auch Prof. Siebeck, der diesjährige Vorsitzende der Internistenkongress, betonte in seiner Eröffnungsanrede die Gebundenheit des Gelehrten in Volk und Zeit. Den deutschen Ärzten ist heute im Vierjahresplan ein besonderer Auftrag erteilt, denn es kommt nicht nur darauf an, Sachwerte zu erzeugen, sondern auch neue Erkenntnisse zu erteilen. Der Weg dahin muß auch die sogenannte reine Forschung nicht entbehren können, denn gerade die besten und wertvollsten praktischen Ergebnisse beruhen vielfach auf Arbeiten, die keine praktischen Folgerungen vermuten lassen: man denke nur an Mendels Erbgang und die Kathodenstrahlen-Experiments. Siebeck warnte auch vor allseitiger Preisgabe neuer, noch ungetriebener Forschungen. Man erhalte aus manchen medizinischen Kliniken Arbeiten, die der Prüfung nicht lange Stand halten, das müßte im Interesse einer nachhaltigen Förderung der wissenschaftlichen Fortschritt vermieden werden.

Die Sorge um den Nachwuchs bewegt auch die deutschen Internisten. Eine vereinigten die deutsche Hochschulen die besten Geister der Nation im Kampf um die Erkenntnis wie im Kampf um Deutschland. Heute haben die Universitäten viel von ihrer Geltung eingebüßt. Sie haben nicht mehr die Anziehung auf die Jugend und den Platz im geistigen Leben der ihnen ihrer Bestimmung und ihrer Geschichte nach gebührt. Nur wenn sie ihre besondere Aufgabe im Volk erfüllen, wenn immer dem Tüchtigen das Ziel winkt, können die akademischen Berufe wieder die besten an sich ziehen. „Wir brauchen auch den klugen Gelehrten“, so erklärte Prof. Siebeck, „denn seine Arbeit ist Dienst am Volke und unentbehrlich für die deutsche Zukunft“.

— **Todesfall.** Eine der ältesten Lehrerinnen Wiesbadens, die vielen Schülerinnen des Städt. Obergymnasiums am Boleplatz bekannte Angeloblerin a. D. Emilie Wagner, ist am vergangenen Freitag nach schwerem Leiden im 73. Lebensjahr verstorben. Nach jahrelanger erfolgreicher Tätigkeit im Schuldienst trat sie am 1. April 1924 in den wohlverdienten Ruhestand.

— **Die Sondermarke zum Geburtstag des Führers** wird einen Preisnachschuß von 6 Pf. haben. Die Marke zeigt das Bild des Führers nach einer Aufnahme des Reichsbildberichterstatters Heinrich Hoffmann; ihr Entwurf stammt von Prof. Richard Klein, München. Sie wird in Form eines Bieretiketts auf Wasserzeichenpapier gedruckt werden; das ganze Blatt wird die Größe einer Postkarte haben. Die Marken in der Größe 23x27,32 Millimeter werden im Kartiermaschinenverfahren gedruckt. Unter den vier Marken des Blattes wird ein Auspruch des Führers aufgedruckt.

— **Die Lindenbäume in der nördlichen Lammstraße** sind von Jahr zu Jahr mehr und mehr verkrüppelt, jedoch die

Neue Wege der Ernährung.

Die wissenschaftlichen Verhandlungen der Tagung begannen mit einem richtungsweisenden Bericht des hervorragenden Berliner Kinderarztes Prof. Dr. Belfau über „neue Grundzüge der Ernährung“. Es hat einen tieferen Grund, daß gerade ein Kinderarzt als erster über dieses Thema sprach. Nahrung ist für den Kind die Grundlage der Existenz. Nahrung ist so ungetrübte Beobachtung, wie gerade am Kinde. Nur dort können wir Vergleiche zwischen der von Natur gebotenen Ernährung — der Muttermilch — und der künstlichen Nahrung ziehen. Die Medizin steht heute auf dem Standpunkt, daß beinahe alle Ursache der Säuglingssterblichkeit, wenn es sich nicht um das allererste Stadium nach der Geburt handelt, in Ernährungsfehlern liegt. Die Milch der Mutter garantiert auch die Lebensstärke des Kindes und jede falsche oder unvollkommene Nahrung schwächt die Lebenskräfte. Aus falscher Ernährung entsteht zunächst eine gewisse Anfälligkeit gegenüber Infektionen, eine Neigung zu Durchfällen und eine Bereitschaft im Körper Wasser anzusammeln. Die Krankheiten selbst sind dann nur eine Folge der Körperstörungen.

Eine merkwürdige Erscheinung wies nun neue Wege, die vielleicht auch für das Lebensschicksal des Erwachsenen wichtig werden. Die Frauenmilch hat nämlich die Eigenschaft im Dünndarm des Kindes Gärung hervorzuheben und die Fäulnisprozesse zu verhindern. Das erklärt u. a. die jeder Mutter bekannte Tatsache, daß die Ausscheidungen des Kindes fast geruchlos sind. — Wichtig für die Gärung ist ein Kleinstlebewesen, der Bazillus Bifidus, der überlappende Weise auch alle Bestandteile des Vitamins B enthält und zwar in noch größerer Menge als die Heife. So kommen also zu den mit der Nahrung aufgenommenen Stoffen noch solche lebenswichtige hinzu, die erst im Körper selbst gebildet werden. — Prof. Belfau konnte nun mitteilen, daß es in 15-jähriger Arbeit gelungen ist, eine Säuglingsnahrung zusammenzusetzen, die ebenfalls im kindlichen Darm Kulturen des Bazillus Bifidus erzeugt. Dieses Ziel wurde erreicht durch eine Nahrung, die zunächst der Muttermilch in chemischer Hinsicht möglichst nahe kommt und zu dieser dann noch bestimmte Stoffe, insbesondere Peptone, Leberextrakte und Eiweißsalzpräparate, sogenanntes Cofein zusetzt. Diese neuartige Form der Säuglingsnahrung gibt nach den bisherigen Erfahrungen eine große Sicherheit für Leben und Wachstum.

Wichtig ist nun die Möglichkeit, jetzt auch am Erwachsenen die Gärungsfrage zu studieren. Daß die Darmflora von jeder der Reife große Sorgen macht, ist bekannt. Ihre Umwandlung in einen Gärungsorganismus der obenstehend Körper noch wichtige Stoffe zuführt, konnte auch für die Gesundheit des Erwachsenen weittragende Auswirkungen haben. Prof. Belfau sprach sogar davon, daß heute die Aussicht besteht, durch naturgemäßere Ernährung die große Frage der Alterskrankheiten zu lösen, die er ebenfalls überwiegend auf Ernährungsfehler zurückführt. Dann besteht vielleicht die Aussicht, daß der Mensch der Zukunft nicht mehr wie der Mensch der Gegenwart an frühzeitigem durch Fehlnahrung verursachten Gebrechen, sondern am natürlichen Ende der Lebenskräfte stirbt. Er wird dann sicherlich erheblich älter werden als heute.

Dr. P. K.

Stadt beabsichtigt hat, die Bäume auszugraben und durch neugepflanzte Platanen, die sich den vorhandenen Bäumen verhältnismäßig eher anpassen und gegen die Borkkäfer widerstandsfähiger sind, zu ersetzen. Auf der Seite zwischen Wilhelmstraße und Kranzplatz sind die Bäume bereits bei der Verlegung der Rohrleitung vom Rohrbrunnen zur Brunnenkolonne beseitigt worden. Nunmehr wurde auch vor dem Rohrbrunnen bis zur Saalstraße mit der Entfernung der alten Bäume begonnen. Gleichzeitig wird für die Neupflanzung mehr Raum in der Altpfahle geschaffen, um die Lebensmöglichkeiten der neuen Bäume günstiger zu gestalten.

Gesunde Kinder

mit gutem Appetit und frischem Aussehen sind der Stolz der Mutter.

Bei Müdigkeit und Schwäche geben Sie Ihrem Kinde zur Stärkung und zur Förderung von Wachstum und Entwicklung das blutbildende Kräftigungsmittel Bioferin, welches in jeder Apotheke und Drogerie zu haben ist.



— **Laßt die Finger von den Weidenläusen.** Freut euch an ihrem süßlichen Leuchten, aber reißt sie nicht ab, andere Menschen haben auch ihre Freude dran. Aber noch aus einem anderen Grunde sollte man die Weidenläusen unberührt lassen, sie liefern nämlich den fleißigen Bienen in den Vorfrühlingsstunden die Hauptnahrung. Deshalb hat auch das Reichsnaturhistorische Museum das Abreizen von Weidenläusen unter Strafe gestellt. Eltern, verbietet auch den Kindern das Abreizen der Weidenläusen.

— **Wegweiser zum Kaiser-Friedrich-Bad.** Unser schönes Kaiser-Friedrich-Bad liegt etwas verdeckt abseits der geschäftigen Innenstadt. Für manchen Kurgast war es nicht leicht, sich dorthin durchzufinden. Nunmehr ist diesen Unbehagen abgeholfen worden. In der Langgasse wurde jetzt ein Richtungszeiger eingebaut, der auch beleuchtet werden kann und dem Besucher den Weg weist zu dem Bad der Wiesbadener Bäder. Zwei weitere Wegweiser sorgen dafür, daß der Zugang nicht verfehlt wird.

— **Wiesbadener Frauen arbeiten für das Grenzland.** Im Oktober 1936 übernahm das Deutsche Frauenwerk des Gauess-Bundes-Wassau die Patenschaft für den Grenzland-Salefien. Mit Eifer ging es daran, sich dieser Patenschaft würdig zu erweisen und durch die Tat der Ver-



Die Trachtenfiguren.

werden am 21. März in allen deutschen Gauen von der DZJ, zugunsten des WSW, verkauft werden.

(Erich Jander, K.)

Nus Gau und Provinz.

Taunus und Main.

Drei hauswirtschaftliche Lager des VdM. legen Nachschick ab.

— **Weidenstadt, 15. März.** Am 15. März schlossen sich die Vorstände der drei Handhändler in Weidenstadt, Johannsberg, Selters, 100 Maßels waren dort acht Wochen lang zu einem hauswirtschaftlichen Lager zusammengefasst. Durch die verständnisvolle Unterstützung der Regierung in Wiesbaden, des Reichsnährstandes und der Deutschen Arbeitsfront war es möglich gewesen, Maßels aus kleinen ländlichen Betrieben, Landarbeiterinnen und Hausgehilfinnen in allen Zweigen eines neuzeitlichen Haushaltes zu kaufen. Die Leitung der Lager durch VdM-Führerinnen sicherte eine frische Kameradschaft und frische weltanschauliche Ausrichtung. In kleinen Ausstellungen zeigten die Maßels am 13. und 14. März der Öffentlichkeit den praktischen Erfolg des Lagers. Man sah über die saubere und gute Verarbeitung, die ganz auf den ländlichen Haushalt zugeschnitten ist und über die Sorgfalt der Näh- und Kleiderarbeit. Und wenn man weit, doch außerdem alle praktischen Zwecke des Haushaltes neben Sport und Gesundheitslehre tüchtig erfüllt wurden, dann kann man nur wünschen, daß diese Lager, die ein erster Versuch waren, im nächsten Jahr fortgesetzt werden.

Arbeitsmänner nehmen Abschied.

— **Bad Schwalbach, 15. März.** Die Abteilung 1/93 „Herbert Korus“ des Reichsarbeitsdienstes hat Montagabend Bad Schwalbach verlassen. Nachdem in der Kaserne die Flagg eierlich eingeholt war, marschierten die Arbeitsmänner in die Stadt hinab um auf dem „Rustischen Hofplatz“ zum Abschiedsfeierlichen Aufstellung zu nehmen. Kurz nach 18½ Uhr trafen Oberleitungsleiter, Bedienstete, begleitet von dem Stellvertreter des Gruppenführers ein. Nachdem sie die Front abgegriffen hatten, verließ der Gruppenführer einen Kreis des leider infolge Krankheit verminderten Gruppenführers, Arbeitsführer Schatzgäbe, der den Arbeitsmännern für ihre treue Pflichterfüllung dankte und ihnen Gebetsworte für ihr ferneres Leben mitgab. Dann sprach Oberleitungsleiter Herzig. Er erwähnte in seiner Rede, daß nunmehr die Abteilung 9 Monate lang zu Aufbaumärgen arbeitete in den durch die Schneeschmelze verursachten Wäldern eingeleitet gewesen sei und nunmehr wieder ihre eigentliche Stammunterkunft besuche. Auch er dankte allen Arbeitsmännern für ihre zum Wohle des ganzen Volkes geleistete Arbeit. Nach dem Deutschland und Sport-Musik- und in der Hofkaserne der Reichswehr. Ein Musikzug des Arbeitszuges XXV geleitete die Arbeitsmänner zum Bahnhof. Hier hatten sich viele Schwalbacher Einwohner eingefunden, um von ihren Arbeitsmännern Abschied zu nehmen. Unter den Klängen „Auf! denn, muß ich denn, zum Städtlein hinaus“ setzte sich dann um 20 Uhr der Zug in Bewegung, um die Abteilung in ihre Heimat zurückzuführen.

— **Wöhrle, 15. März.** In der Unionkirche wurden am Sonntagvormittag 59 Konfirmanden, und zwar 22 Mädchen und 37 Knaben, durch Herrar Soeder vorgetauft; am kommenden Sonntag ist die Konfirmation. — Bei dem Opferfesten des Schützenvereins Wöhrle konnte ein Reinertrag von 32 RM. dem VdM übermiesen werden. Die goldene Medaille errang Otto Vinckenborn, die silberne Th. Gessling und die bronzene G. Bach, A. Reichert und H. Keder. — Eine gut besuchte Schulungstagung der hiesigen Betriebsführer, Betriebsleiter, Vertrauensleute und Amtsleiter der VdM, fand im Hotel „Kamm“ statt. Nach Eröffnung durch den Propagandaleiter der VdM, Pa. Jan, sprach der Generalsekretär der VdM, vom Amt für Volksgesundheit, Dr. Kauerle, in interessanten Ausführungen über „Berufshygiene und Berufskrankheiten“.

— **Hahn, 15. März.** Die auftragsgewisse Vererbung der hiesigen Hauptlehrstelle ist am 1. April 1937 ab dem Lehrer Friedrich D. am Althaus, Kreis Wehrhahn, übertragen worden.

— **Bad Schwalbach, 15. März.** Am Sonntag feierte Frau Margarethe Hermann in Weiden in körperlicher und geistiger Frische ihren 86. Geburtstag.

— **Kahlscheid, 15. März.** Fortkäufer Oberreis wurde von der Regierung in Wiesbaden die Leitung des Fortkäufer Hahnstätter bis zum 1. Juni übertragen. — Am Sonntag, den 14., fand im Saalbau Weiden eine Konfirmationsfeier der Landesjugendhilfe der NSDAP statt. Der Saal war bis zum letzten Platz gefüllt. — Die letzte Eintopf-Sammlung brachte für das VdM einen vollen Erfolg.

— **Wenddorf, 15. März.** Der Schützenverein Wenddorf veranstaltete am Sonntag, den 14., im Saalbau Wöhrle ein Preisfest, verbunden mit anschließender Tanzmusik.

Aus dem Rheingau.

Weingärten und Weinarbeiten.

— **Küdesheim, 15. März.** Das Weinhandelsgebiet hat sich in letzter Zeit wieder etwas belebter entwickelt. Es waren Küdesheimer Weinlagen zum Preise von 450 bis 650 RM. verkauft, für besonders gute Qualitäten wurden bis 900 RM. erzielt. Auch die Domäne veräußerte einen Posten 1936er Küdesheimer zu nicht bekannt gewordenen Preisen. Während in den Wintermonaten die Weinbergsarbeiten durch milde Witterung begünstigt waren, sind die Arbeiten infolge der häufigen Niederschläge und der Bodenrässe in der letzten Zeit sehr gehemmt worden. Man ist eifrig bemüht, mit dem Regen zu arbeiten. Die Weinarbeiten sind bald beendet.

Deutsches Theater.

Dienstag, 16. März: 20.00—22.45: Aus Anlaß der Tagung des Kongresses der Deutschen Gesellschaft für innere Medizin: „Eugen Dugén.“ Oper in 7 Bildern von Tchaikowsky. Stammtische B. (24. Vorstellung.)

Mittwoch, 17. März: 19.30—22.30: „Machete.“ Schauspiel von Schepelers. Stammtische C. (25. Vorstellung.)

Reflexen-Theater.

Dienstag, 16. März: 20.00—22.15: „Himmel auf Erden.“ Komödie in 3 Akten v. J. Huth. Stammt. I. (15. Vorst.)

Mittwoch, 17. März: 20.00—22.30: „Dr. med. Glos Prätorius.“ Komödie für Chirurgie und Frauenleben. Eine Geschichte in 6 Bildern nach alten aber guten Motiven von Curt Goh.

Kochbrunnen.

Mittwoch, 17. März: 11.00: Schallplattenkonzert.

endet. Die landwirtschaftliche Bezugs- und Abgabengesellschaft Küdesheim ist für die Gemeinden Küdesheim, Ahmannshausen, Aufhausen und Eßingen im Finanzjahr 1937 mit der Herstellung von 180 000 Pfropfen beauftragt worden. Die Verwendung dieser Pfropfen ist nur den der Gesellschaft angeschlossenen Winzern gestattet. Die Abgabe an Nichtmitglieder oder andere Genossenschaften unterliegt der Genehmigung des Oberpräsidenten in Koblenz.

— **(Martinsthal, 15. März.** Die Innenräume der seit längerer Zeit stillgelegten Lohmühle werden zur Zeit instandgesetzt und für eine elektrotechnische Fabrik hergerichtet. — In einer Landbauernversammlung sprach Hel. End von der Weinbauweise in Eßlingen über „Die Arbeit der Landbauern am Vierjahresplan“.

— **(Erbach, 15. März.** Unter dem Verdacht, vor einigen Tagen in den Mittagsstunden bei einem Einbruch u. a. eine goldene Damen- und eine silberne Herren-Uhr mit Kette, einen goldenen Ehering, einen mit drei Edelsteinen besetzten goldenen Damerring, eine Halskette und ein Damenzubehör gestohlen zu haben, steht ein etwa 25jähriger junger Mann, der einen grauen Anzug und eine graue Krawatte trägt, einen Stock bei sich führte und auf dem rechten Bein hinkt. Er trug ferner einen graugrünen Mantel.

— **(Hattenheim, 15. März.** Zu Ostern kommen 9 Knaben und 6 Mädchen aus der Schule. — Zur Aufführung der Hausfrauenhilfe sprach in der vergangenen Woche Frau Arnold als Referentin der NS-Frauenhilfe über „Hochwertigkeit“. — Bei der zweiten Holzverkörperung der Gemeinde lagen die Preise für den Raummeter Brennholz zwischen 5 und 8 RM. — Die Arbeiten an der Umgehungstraße sind nach dem Rückgang des Wassers wieder aufgenommen worden.

— **(Stirich, 15. März.** Die Ortsgruppe der NSDAP hielt ihre Jahresversammlung unter Kameradschaftsführer Geiger ab.

— **(Seidenheim, 15. März.** Unter dem Vorsitz von Heinrich Wenzel Erbach hielt der Rheingauer Bezirks-VdM- und Gartenverband am Sonntagmittag im „Deutschen Haus“ eine Versammlung ab, in deren Mittelpunkt ein mit zahlreichen Lichtbildern erläuteter Vortrag von Oberbauinspektor H. Wenzel-Seidenheim stand. Bezüglich der Pflanzung von Baum- und Strauchbäumen wurde lebhaftes Interesse bekundet. Am Schluß der Versammlung wurden an die Mitglieder Preisproben berühmter Rheingauer Kern- und Steinobstsorten kostenlos abgegeben.

— **(Johannisberg, 15. März.** Die Deutsche Stenographische Gesellschaft Johannisberg hielt ihre Jahresversammlung ab, bei der die bisherige Führung der Vereins besichtigt und wieder mit der Vereinsführung beauftragt wurde. Die Ortsgruppe wird auf dem diesjährigen Gauschießfest in Mainz durch ihren Bezirksführer vertreten sein. — Seit 70 Lebensjahren vollendete auf dem Wöhrle der Ehrenbürger der 30 Jahre in der Gemeinde tätig gewesene Ortspfarrer, Geistl. Rat Labanie.

Rhein und Mosel.

Fünf Wildbische festgenommen. — Ein Waffenlager im Walde.

— **Koblenz, 15. März.** Der Kriminalpolizei ist es gelungen, eine aus fünf Personen bestehende Wildbisch-Bande ihres verbrecherischen Treibens zu überführen, so daß sie in Untersuchungshaft genommen werden konnte. Am Zusammenstoß mit einer anderen Diebstahlsbande kam man der rechtswidrigen Arbeit der Bande auf die Spur. Die Ermittlungen, die zusammen mit den örtlichen Forstbeamten durchgeführt wurden, ergaben, daß sie im Walde in einem Unterstand ein regelrechtes Waffenlager hatten. Waffen und Munition wurden in diesem Unterstand teils vergraben, teils aufgehoben. Die Wildbische überten ihre verbrecherische Arbeit, zu der auch das Legen von Schlingen gehörte, im Gebiet des Koblenzer Stadtwaldes sowie des Rheiner Gemeindefeldes aus, ferner in den Wäldungen bei Dieblich und Boppard. Bei den Hausdurchsuchungen konnten die Wildbische und ihre Begleiter festgenommen werden. Zwei der Wildbische kamen aus Kapellen-Stein, einer aus Koblenz, einer aus Darmstadt, und der fünfte war auf einem hiesigen Gut in der hiesigen Gegend beschäftigt.

Lahn und Westerwald.

General von Lettow-Borbeck in Bad Ems.

— **Bad Ems, 15. März.** In einer großen Versammlung im Städtischen Kasino sprach General von Lettow-Borbeck in außerordentlich feierlicher Weise über den Feldzug in Deutsch-Schlesien 1914/18. Ihre besondere Note erhielt die Kundgebung durch die Rede der Fahne der Kolonialtrierger von der unteren Lahn und dem Mittelrheingebiet, die in der Koblenzer Kameradschaft zusammengeschlossen sind. Die alten Kolonialtrierger begrüßten Lettow-Borbeck sehr herzlich, wie die übrigen Teilnehmer der Kundgebung ihm für seine Ausführungen begeistert Beifall gaben.

Frankfurter Nachrichten.

Der Appell des Gauleiters bringt 45 000 RM. für die Arbeitskameraden in Ober-Ramstadt.

— **Frankfurt a. M., 15. März.** Für die Arbeitskameraden der Firma Schöckel, Ober-Ramstadt, die durch das schwere



Eine Briefmarke zur Pariser Weltausstellung.

Zur Erinnerung an die im Mai beginnende Internationale Weltausstellung in Paris gibt die französische Post eine Briefmarke heraus, die das Sinnbild Frankreichs mit einer Statue der Minerva auf der Hand darstellt.

(Rebild. A.)

Brandunglück betroffen wurden, gingen auf Grund des Auftrages von Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger und Gauwaller der NSD, Willy Beder, weitere Beiträge ein, wobei der Gesamtertrag von 45 000 RM. erreicht wurde.

335 000 Übernachtungen in den rhein-mainischen Jugendherbergen.

— **Frankfurt a. M., 15. März.** Ein Blick in die Ausstellung des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen im Rahmen der NS-Leistungsschau zeigt, daß sich auch im Jugendherbergsbau ein neuer Stil geformt hat. Die ausgestellten Bausegmente und der aufgestaute Tagestraum nebst dem Ausschnitt eines Schlaf- und Waschraumes deuten, daß im Gegenfall zu den Verhältnissen einer früheren Zeit heute gleichwertige Arbeit geleistet wird. Landtagsgebäude und der Umgebung angepaßt, lassen die neuen Jugendherbergen in Bau und Einrichtung eine klare, zweckmäßige Haltung erkennen. Die Herbergen, in denen im vergangenen Jahr in unserem Gau allein 335 000 Wanderer übernachteten, werden wesentlich dazu beitragen, daß die junge Generation auf Wanderfahrten die Schönheiten deutscher Landschaft erlebt.

Bin ich verschwenderisch?

Frage: „Ich bin gewohnt, beim Einkauf meiner Taschentücher nicht allzu übertrieben auf den Preis zu achten, weil hier alles von der Qualität abhängt. Mein Mann macht mir deshalb Vorwürfe und sagt, ich wäre verschwenderisch. Bin ich das wirklich?“ Antwort: „Sie handeln richtig, wenn Sie einem Qualitäts-Erzeugnis wie Chlorodont den Vorrang geben, weil Sie wissen, daß zur Pflege Ihrer Zähne nur das Beste gut genug ist. Bei Chlorodont ist eben jeder Pfennig gut angelegt.“

Starkenburg und Oberhessen.

Eine militärische Warnung: Keine marschierenden Truppen durchfahren!

— **Gießen, 15. März.** Wie der Kommandeur der 9. Division mitteilen läßt, ist es in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß Zivilfahrzeuge auf den Straßen verkehrt haben, marschierende Truppen und Kolonnen zu durchfahren. In zwei Fällen hat sich der Gießer Standortälteste veranlaßt gesehen, Strafanträge zu stellen. Der Divisionskommandeur läßt deshalb erneut betonen, daß jedes Durchfahren von militärischen Kolonnen strengstens verboten ist. Ausgenommen hiervon sind lediglich Fahrzeuge der Feuerwehr und der Polizei. Die Truppenteile sind angewiesen worden, mit allen Mitteln die Anhalte des unbedingten Durchfahrens zu verhindern und in übertrugungsfällen die betreffenden Fahrzeugführer, Radfahrer und Fußgänger zur Anzeige zu bringen.

Especially wird diese wohlgemeinte Warnung allenfalls ernstlich beachtet.

Auto fährt gegen Eisenmaut. — Ein Toter, eine Schwerverletzte.

— **Hersfeld, 15. März.** Der Sanitäts-Stellmacher Georg Holzhauser und die Gemeindefeldwächter Martha Dismas, beide aus Weilerode, hatten mit einem Mietauto aus Breitenbach einen Kranken nach Marburg gebracht und befanden sich auf dem Heimweg. In der Feinstraße in Hersfeld fuhr das Auto auf den Bürgersteig und rannte gegen einen eisernen Maut. Der Wirt wurde aus seiner Verankerung herausgerissen und umgeworfen. Bei dem starken Anprall lag Holzhauser gegen die Wagendeckel und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die mitfahrende Dismas wurde mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert. Der Fahrer des Wagens kam mit dem Schrecken davon.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

11.15 Hausfrau, hör zu! 11.30 Programm, Wirtschaft, Wetter. 11.40 Gausnachrichten. 11.50 Landfunk. 12.00 Konzert. 13.00 Zeit, Nachrichten, Offene Stellen. Wetter. 13.15 Konzert. 14.00 Zeit, Nachrichten. 14.10 Zeitgenössische Unterhaltungsblatt. 15.00 Sport und Wirtschaft. 15.15 Deutsche Heimat in Lied und Wort; Schriftsteller aus der Welt; Markt stellen sich vor. 16.00 Bärenlieder. 16.30 Unterhaltungsblatt. 17.30 Sport. 18.00 Unter den Fingern. 18.15 Programm. 19.45 Zeitfunk. 19.55 Wetter, Wirtschaft, Programm. 20.00 Zeit, Nachrichten. 20.15 Stunde der jungen Nation. Mädel im Dienst an der Gemeinschaft. 20.45 Stimmung, Probleme, heitere Lieder. 22.00 Zeit, Nachrichten. 22.15 Nachrichten. Wetter- und Schnebericht. Sportbericht. Grenzschutz. 22.30 Unterhaltungs- und Tanzmusik. 24.00 Nachtkonzert.

Alles für Wiesbaden!

Das ist die Parole des Aut- und Verkehrsvereins!

